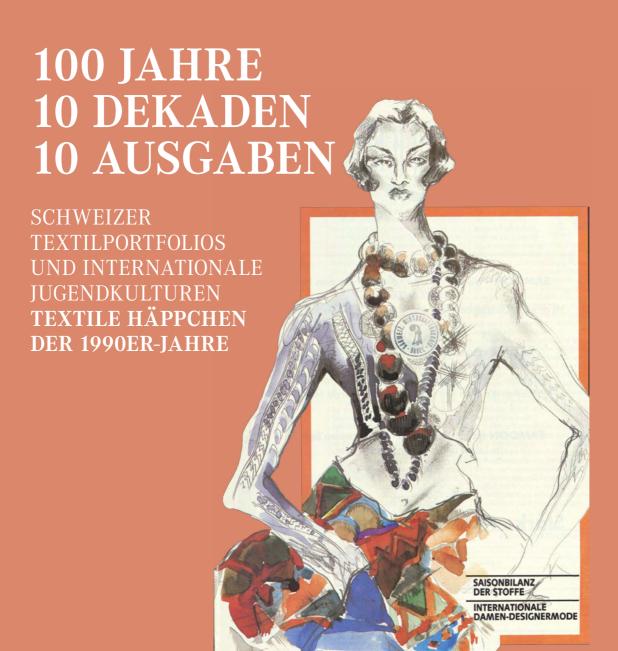


# HAPPY 100TH ANNIVERSARY



ZWISCHEN DEN ZEILEN AUSZÜGE AUS HISTORISCHEN TEXTILREVUE-AUSGABEN

LOOK DER DEKADE

ECAL: «THE ONE WITH THEM»

DAS WORT ZUM SCHLUSS

# SCHWEIZER TEXTILPORTFOLIOS UND INTERNATIONALE JUGENDKULTUREN

### TEXTILE HÄPPCHEN DER 1990ER-JAHRE

Die Januar-Ausgabe der «Vogue» von 1990 zierten fünf Supermodels, fotografiert von Peter Lindbergh: Christy Turlington, Cindy Crawford, Linda Evangelista, Naomi Campbell und Tatjana Patitz, die sich allesamt ihres ökonomischen Potenzials bewusst waren und erheblich höhere Gagen aushandelten, als bisher branchenüblich war. Sie waren die Stars dieser Dekade und beeinflussten Modeschaffende, RedakteurInnen und die Mode selbst in einem noch nicht gekannten Ausmass. Bei den männlichen Pendants zeigte sich während der Ära der Supermodels allerdings ein ganz anderes Bild: Von ihnen machte sich kaum einer einen Namen.

In der Mode entwickelten sich zwei Strömungen: Einerseits eine Weiterführung der Überschwänglichkeit des vorangehenden Jahrzehnts, andererseits eine neue Nüchternheit, eingeführt unter anderem von Helmut Lang, der 1991 wegwerfbare Papierkleider präsentierte, und der Gruppe «Antwerp 6» mit Ann Demeulemeester, Dirk Bikkembergs, Dirk Van Saene, Dries Van Noten, Marina Yee und Walter Van Beirendonck, bei der Unisex, Humor und neue Tragweisen herkömmlicher Bekleidung im Fokus standen. Ein Aussenseiter der Belgier schien Martin Margiela, dessen Mode oft als «minimalistisch» bezeichnet wurde. Es handelte sich jedoch vielmehr um eine Mode mit einer sehr hohen intellektuellen Konzeption, hergestellt aus anspruchsvollen Materialien, die keineswegs «minimalistisch» war.

Das Wort «Anti-Mode» wurde nicht nur für die Charakterisierung der Kreationen von Persönlichkeiten wie

Yohji Yamamoto verwendet, sondern stand auch für die Jugendkultur Grunge kennzeichnend, angeführt durch die Band Nirvana. Im Gegensatz zum Punk steht der Grunge, der ebenfalls die Konsumgesellschaft ablehnt, gegen jegliche Mode und codierte Kleidung. Doch er wurde selbst zur Mode: Das unter einem karierten Hemd getragene Band-T-Shirt, die geflickten Jeans, die Chucks. Sänger Kurt Cobains absichtlich schmutziges Haar wurde von Fans kopiert, bis hin zur Verewigung im Prêt-à-porter und sogar in der Haute Couture. Andere Jugendkulturen erfanden neue Kleidungsstile wie den Hip-Hop, der von Basketball, Rap und dem Leben in einkommensschwachen Quartieren inspiriert ist. Er mischt die Sportkultur mit grossen Tanktops und Baggie-Hosen, die von Häftlingen abgeleitet sind, denen man den Gürtel abgenommen hat. Nach einer langen Zeit ohne Kopfbedeckungen wird das Cap zu einem dauerhaften Modephänomen.

Derweil in der Schweiz entwickelte Hanro das damals feinmaschigste Baumwollgewebe für Unterhemden, und Calida lancierte fortwährend neue Faserkombinationen für Tagwäsche - von «Micro Modal» mit Milchproteinen über Tencel mit Bambus bis hin zu speziell für Calida entwickeltem «Interlock», einem Gemisch aus Baumwolle und «Micro Modal». Hinter Calida mit 14 Prozent Marktanteil positionierte sich die Isa Sallmann AG mit der Markenlinie Isa Bodywear im Bereich der Herrenwäsche klar auf dem zweiten Platz. Zimmerli entschied mit der «Sea Island Cotton» den ersten Platz für die feinste Baumwolle der Welt für sich.



Die Textil-Revue berichtet über Schweizer Tradition bei Garnen und Geweben, das 125-Jahr-Jubiläum der Kost Sport AG in Basel, «Kreditkarten – endlich Schutz gegen Missbrauch» und «Sportfachhandel am Beatmungsgerät».

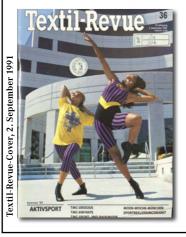
DIE IM BEREICH DER JUPES-KONFEKTION TÄTIGE SÜESS-JUPES AG, SIRNACH, ERWEITERT IHR SORTIMENT MIT DER JUNGEN LINIE «TIZIA».

Die Krisenanfälligkeit der Textilindustrie führte zur Gründung von vorerst nach Branchen gegliederten Arbeitgeberverbänden. 1874 entstand der Verein schweiz. Baumwollspinner, später wurden u.a. die Verbände der Textilveredler, Seidenstofffabrikanten sowie Leinen- und Wollindustriellen geschaffen, die sich sukzessive zusammenschlossen und seit 1991 unter dem Dach des Textilverbands Schweiz vereint sind. Erst 1903 organisierte sich die Arbeitnehmerschaft im schweiz. Textilarbeiter- bzw. Textil- und Fabrikarbeiterverband, der 2004 in der Grossgewerkschaft Unia aufging.

BRUNSCHWIG HOLDING SA, DIE SCHWEIZER LUXUS-MODEHAUS-GRUPPE, FEIERT DAS 100-JÄHRIGE BESTEHEN VON BON GÉNIE.

Mit den Schuhen der Nuova Benelli SA, Chiasso, nimmt die Navyboot-Erfolgsstory ihren Anfang.





Die wertmässigen, nominellen Detailhandelsumsätze der Schweiz im Total der erfassten Betriebe verzeichneten im Juni 1991 gegenüber Juni 1990 ein Plus von 1,5 %, verglichen mit einer Zunahme um 2,3 % im Mai und 4,8 % im Juni 1990. Für Textil- und Bekleidungswaren eruiert das Bundesamt für Statistik einen Umsatzanstieg von 3,6 %.

Die Textil-Revue berichtet über Nachtarbeit für Frauen nach der Golfkrise, den Verdrängungskampf im Jeansbereich, die Verbreitung der Palette für Chemiefaseranlagen, die Demokratisierung hochwertiger Luxusprodukte und fragt: «Europa, wohin?»

Vor 100 Jahren: St. Gallen stand in der Hochblüte als Textil- und Stickereimetropole. Am Grand Prix in Paris und am Derby-Rennen waren alle Damen in St. Galler Stickerei gekleidet, vom Hut bis zum Volant des Kleides.

1918 schloss sich der vor 100 Jahren gegründete Schweizerische Schneiderverband mit dem Schweizerischen Coiffeurgehilfenverband zusammen. Der daraus hervorgegangene Verband der Bekleidungsindustrie und verwandter Berufe der Schweiz fusionierte 1923 mit dem Schweizerischen Lederarbeiterverband zum Schweizerischen Bekleidungsund Lederarbeiterverband. Dieser wurde 1930 aufgrund seiner kommunistischen Positionen aus dem SGB ausgeschlossen und 1938 aufgelöst. An seine Stelle trat der 1930 mit Hilfe des SGB gegründete Verband der Bekleidungsund Ausrüstungsindustriearbeiter (ab 1939 Verband der Bekleidungs-, Leder- und Ausrüstungsarbeiter der Schweiz, VBLA), dem der 1904 gegründete Schweizerische Hut- und Mützenarbeiterverband und der 1942 gegründete Heimarbeiterverband der Konfektions- und Wäscheindustrie angeschlossen waren.

Als erstes europäisches Stickereiunternehmen produziert die Union AG im eigenen Betrieb in China in Qingdao. Christoph Leemann gründet mit seinem Bruder Thomas die Gebrüder Leemann Holding AG mit den Tochterfirmen Union AG in St. Gallen sowie den in Lichtensteig ansässigen Leemann Stickerei AG und Hof Immobilien AG.

DIE SCHWEIZER TEXTILKAMMER, DER ARBEITGEBERVERBAND VATI UND DER WIRTSCHAFTSVERBAND GVT WANDELN SICH ZUM TEXTILVERBAND SCHWEIZ TVS MIT SITZ IN ZÜRICH, DER 1998 MIT SWISSFASHION (GESAMTVERBAND DER SCHWEIZ. BEKLEIDUNGSINDUSTRIE) FUSIONIERT.



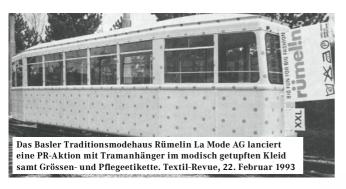
Die Textil-Revue berichtet über den Erfolg der Lausanner Marke Norwiss of Switzerland, neue Spinnmaschinen der Fritz Landolt AG, eine obsolete Textileinfuhrverordnung, schrumpfende Investitionen und Personalbestände und fragt: «Gelingt die marktwirtschaftliche Erneuerung?»

Vor 100 Jahren kaufte Johann Dubach im Berner Münsingen einen Bauernbetrieb mit Tuchhandlung und Spezerei-Laden namens «Leinen und Tuchhandlung». Er legte damit den Grundstein für Mode Dubach.

\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Die Fashion Weeks in London und New York werden initiiert, während sie in Paris schon seit 1973, in Mailand seit 1975 existieren.

Issey Miyake kreiert einen Paltenstoff, aus dem er die Modelinie «Pleats Please» sehafft, die bis heute Erfolg hat.



Philippe Cassegrain entwirft «Le Pliage», die von Origami inspirierte Tasche des französischen Lederwarenherstellers Longchamp. Er wird zu einer Erfolgsgeschichte mit über 30 Mio. verkauften Taschen bis 2014. Zunächst aus ultraleichtem Nylon und seit 2012 aus weichem Leder, ist die faltbare Tasche in vielen Grössen und Farben erhältlich.





1994

Die Textil-Revue berichtet über die omnipräsente weisse Bluse, «Schuh-Discounter machen das Leben schwer», das 60-Jährige der Firma Lüthi in Rohrbach, starken Abfall der Grège-Verarbeitung in Europa und fragt: «Was kostet textile Qualität?»

Der vom Glarner Hilarius Knobel geplante, im Jahr 1865 zum Trocknen von Baumwolltüchern errichtete Hänggiturm auf dem Daniel-Jenny-&-Cie.-Areal, zieht von 1994–2005 als Museum für Ingenieurskunst Architekturfans und Bauingenieure an. Im Gebäude sind nun Loftwohnungen untergebracht.

### Die Stoffel AG schliesst die Pforten in Mels aufgrund der massiven Schweizer Standortnachteile und der Liraabwertung.

Einst war die Weberei Wängi eine bedeutende Arbeitgeberin. Doch als das marode Unternehmen von Boller Winkler AG übernommen wird, sorgen Managementfehler und die Qualitätssprünge der asiatischen Textilindustrie für das Aus der Hinterthurgauer Baumwollweberei.

Der Jelmoli-Konzern hat weder im operativen Warenhausgeschäft noch im Versandhandel Erfolg, beide Absatzkanäle müssen Rückschläge einstecken (Warenhäuser –1,1 %, Versand –8,7 %). Der Textilumsatz stagniert mit 321 Mio. Franken auf Vorjahresniveau.

Designermode Winter 94/95

Textil-Revue, 2. Mai 1994



Textil-Revue-Cover, 26. September 1994



Textil-Revue-Cover, 22. Februar 1993

1996

Die Textil-Revue berichtet über ein endgültiges Aus für den Sonderverkauf, die TMC-Avantgarde-Modeschau, Diebstähle für 400 bis 600 Mio. Franken, Verkaufen mit System und fragt: «Jelmoli: Allianzen oder aber weiterhin Eigenmarken?»

Vor 100 Jahren gründete der Textilhändler Josef Kaller am Zürcher Limmatquai sein erstes Geschäft; Tochter Lina verlagert 1921, zusammen mit Ehemann Charles Fein, den Standort an die Bahnhofstrasse.

Erst kürzlich haben auch Schweizer Unternehmen begonnen, Teilproduktionen wie Näharbeiten in Niedriglohnländer auszulagern. 1995 tragen diese über 10% des Umsatzes der Schweizer Bekleidungsindustrie bei. Wichtigster Partnerstaat im passiven Veredelungsverkehr ist Ende der 1990er-Jahre Ungarn, gefolgt von Russland.

Den Platz der Heimarbeiterinnen als Billigarbeitskräfte in der Bekleidungsindustrie nahmen nach dem Zweiten Weltkrieg die in überdurchschnittlich hoher Zahl beschäftigten Ausländerinnen ein. 1995 beträgt ihr Prozentsatz 66%.

Der Schweizerische Textildetaillisten-Verband macht ernst mit der Einführung von Bekleidung aus sozial verträglicher Produktion der Dritten Welt und lanciert in 150 Fachgeschäften die Kampagne «The Colors of Fair Trade». Konkret werden die Lohnkosten von kenianischen Konfektionsarbeiterinnen in der Preiskalkulation für T-Shirts verdoppelt, was das Endprodukt nur unmerklich verteuert. Mit dem Erlös werden medizinische und soziale Reformprojekte, die den Anliegen der Arbeitenden in den betroffenen Produktionsbetrieben gerecht werden, finanziert.



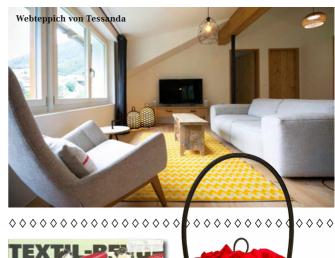


Die Textil-Revue berichtet über Rückwärtsgang, Vogelnester-Frisuren, eine zuversichtliche Sportmodebranche, den Sprung der Baumwollspinnerei Hermann Bühler in die USA, dass Markenprodukte die Nase vorn haben und fragt: «Für Russland nur Minderes?»

Betrug 1840 der Anteil der Textilien noch 72,6 % der Schweizer Ausfuhren, derjenige der Uhren 8,2 %, der chemischen Produkte 0,4 % und der Maschinen 0,1 %, liegen die entsprechenden Werte 1996 bei 2,6 % (Textilien), 7,7 % (Uhren), 26,3 % (chemische Produkte) und 28,4 % (Maschinen) sowie 2002 bei 1,7 % (Textilien), 7,8 % (Uhren), 32,8 % (chemische Produkte) und 23,2 % (Maschinen).

DIE MARKE ERFOLG HAT IHRE ERSTE GESTRICKTE JACKE IM SORTIMENT, DIE MERINOJACKE «NORDPOL», GESTRICKT VON DER TRAXLER AG IN BICHELSEE, NACHDEM DAS LABEL VOR ZWEI JAHREN ZUM ERSTEN MAL EINE BEDRUCKTE SHIRT- UND UNTERHOSEN-KOLLEKTION PRÄSENTIERTE.

Die Tessanda und die KünstlerInnengemeinschaft Chalet5 Wälchli & Reichlin erhalten den Design Preis Schweiz für ihre handgewobenen Rauten- und Zickzack-Teppiche.







Textil-Revue-Cover, 26. August 1996

Die Textil-Revue berichtet über das neue Versand- und Verwaltungsgebäude der Jakob AG, die Übernahme der Traditionsmarke Carthago Fashion AG von Beutler Fashion AG, die neuen, jungen Ski- und Snowboarderlinien, die «manchmal sogar elegant wirken», und fragt: «Was meinen Männer zum Anzug?»

Vor 100 Jahren wird im jurassischen Pruntrut die Schuhfabrik Duvaux Hublard & Cie. gegründet, zwei Jahre später umfirmiert in Minerva; Herstellung von Robusto-Schuhen und seit 1976 von PVC-Stiefeln; Einstellung des Betriebs 2009.

In der Schweiz wird angestrebt, ein Textilprodukt mit möglichst geringer Umweltbelastung, ressourcenschonender Produktion sowie Sicherheit für Arbeitende und Verbrauchende zu entwickeln. Um dieses Konzept Textilfirmen zugänglich zu machen, wird Bluesign gegründet. Das Ziel ist es, LieferantInnen, Herstellende und Top-Marken zu motivieren, den gesamten Fussabdruck von Textilien zu reduzieren, mit besonderem Fokus auf die verwendeten Chemikalien.



Auch in der Sportwear sind wertige Optiken ein Thema. Dabei spielen funktionale Materialien – neu auch in modischen Kollektionen – eine wichtige Rolle. Unser Bild zeigt den Stil der neuen, jungen Ski- und Snowboarderlinien, die manchmal sogar elegant wirken. Tokka Tribe by Luhta, TLM Modeagentur Müller AG. Textil-Revue-Cover, 17. Februar 1997

Das 1927 von Willy Feldpausch mit der ersten Filiale in Basel gegründete Unternehmen Feldpausch wird von der PKZ-Gruppe übernommen und im März 2014 zu PKZ Women umbenannt.

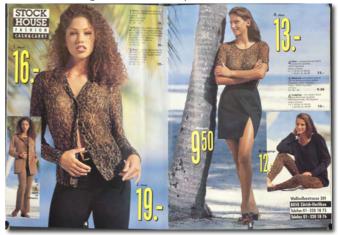
Marco Veraguth kauft mit seiner Early Bird AG das Familienunternehmen Schaad Mode und führt die Eigenfabrikation sowie die 17 Filialen in der Deutschschweiz. 2013 wird das Unternehmen mit 36 Filialen an die Mode Bayard AG verkauft. 2015 kauft Marco Veraguth das Rafzer Stammhaus zurück und führt es bis heute weiter.

Die Firma Hochuli & Co., gegründet 1897, produzierte Unterwäsche für Kinder und Babys in natürlichen Qualitäten wie Baumwolle, Wolle und Wolle/Seide. 1993 geht sie an die Sawaco SA («Sawaco of Switzerland» und «Hocosa of Switzerland»), die sie 1997 an die Familie Schwarz verkauft.

# 1998

Die Textil-Revue berichtet über die liegende Präsentation der Alberto-Event-Aktion, die Gesetze erfolgreicher Werbung, Informatiklösungen auf allen Stufen der Wertschöpfung und untersucht Zürcher Modeschulen im Vergleich.

Stock-House-Anzeige in der Textil-Revue, 6. Juli 1998



Der Gleichstellungsartikel von 1981 erleichterte die individualrechtliche Durchsetzung, die in der Folge vor allem im öffentlichen Dienst angestrebt wurde. Das Gleichstellungsgesetz von 1995 präzisierte die Bedingungen weiter. Die Wirkung bleibt in der Privatwirtschaft bescheiden; gemäss der Lohnstrukturerhebung 1998 betragen die Frauenlöhne in der Bekleidungsindustrie 63 % der Männerlöhne (Median). Höhere Fluktuation, geringere Körperkraft, gesetzlicher Sonderschutz (Nachtarbeitsverbot), geringere Disponibilität, Tradition sowie Vorstellungen von Sozial- oder Familienlohn («Doppelverdienertum») dienen zur Begründung dieser Differenz.

DIE TEXTIL-REVUE BEWIRBT IM PRINT IHRE WEBSEITE TEXTIL-REVUE.CH



Tally Weijl und Perosa werden in den Verband Schweizerischer Filialunternehmungen aufgenommen, der 47 Mitglieder zählt, davon 17 aus den Branchen Textil und Schuhe.

Sulzer Rüti (neu: Sulzer Textil)
hat den italienischen
Webmaschinenhersteller Nuovo
Pignone erworben und erreicht
damit fast wieder die
Milliarden-Umsatz-Grenze.

Der Prix Bolero findet in der Halle des Zürcher Hauptbahnhofs statt. An der Modeschau von Boutiquenkönigin Trudie Götz (Trois Pommes) zeigten Fussballstars internationale Labels.

Die Textil-Revue berichtet über Purismus für den Alltag, Schweizer Energiepolitik, Exportschwund in der Textilindustrie, Zielrichtungsänderung der Modemesse Intersélection und fragt: «Wie viel Grau darf es sein?»

Vor 100 Jahren wurde das Einrichtungshaus Kordeuter für Tapeten und Stoffe in Zürich gegründet.



Die Sendung Kassensturz berichtet über skandalöse Zustände in indischen Gerbereien. Die Lederbranche ist in Aufruhr. Es wird befürchtet, dass eine solch emotionale Berichterstattung sich negativ auf den Geschäftsverlauf auswirken wird.

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist die in Zürich beheimatete Firma Stotz & Co. AG auf die Entwicklung von Naturfasergeweben spezialisiert. Eine Weiterentwicklung des 1996 lancierten wasserdichten Baumwollgewebes «EtaProof» soll nun Pilotenleben retten. Zum Einsatz kommt es auch bei den Angestellten der Erdöl-Bohrfirma Tamoil in der Wüste Libyens, die unter härtesten Bedingungen ihren Job ausführen.

Die Langenthaler Lantal-Gruppe installiert im benachbarten Melchnau eine komplett neue Spulenfärbekapazität. Damit kann sie die für die Flachsweberei und den Velours notwendigen Garne selbst einfärben.

Die Textil-Revue berichtet über den Wahn ewiger Jugend und Jugend-Marketing, Schneiderbüsten von Zimmermann, die Renovation des Zürcher Paradeplatzes, ambitiöse Wachstumsziele des Prada-Konzerns, den Verkaufsschlager rückenfreie Tops und fragt: «Feminin-dekoriert oder puristisch-seamless?»

Der Zürcher Industrielle Heinrich Kunz baute 1827 in Windisch eine Spinnerei, die mit anderen Standorten im Zürcher Oberland zu seinem wachsenden Imperium gehörte. 1864 wurde die Spinnerei III als wesentlicher Teil der Spinnereifabrik Kunz an der Reuss errichtet. Im markanten Gebäude ratterten fortan Spinnereimaschinen, und es roch nach Öl und Baumwolle. Kurz nach der Schliessung im Jahr 2000 entstanden in Teilen der umliegenden Fabrikhallen Loftwohnungen.



Die dritte und letzte Etappe der Erneuerung des Spinnereimaschinenparks der Spinnerei am Uznaberg in Uznach, gegründet 1833, wird für 15 Mio. Franken fertiggestellt. Gegenwärtig werden die letzten Spinnereimaschinen im Neubau IV montiert. Das beinhaltet für das Unternehmen den Einstieg in die Kompaktspinntechnologie von Rieter und ermöglicht neu den Einsatz synthetischer Stapelfasern. Mit 47 300 Ringspindeln produziert die Firma 5,2 Mio. Kilo Baumwollgarne und 36 Mio. Franken Jahresumsatz (1999) in 7500 Jahresstunden mit 170 Beschäftigten.

Nach acht Jahren Laufzeit ist die Gwand das nationale Modehappening. Erstmals werden drei Preise verliehen, und es findet ein internationaler Designerund Lifestyle-Kongress mit Vivienne Westwood, Marie Rucki, Danielle Gisiger und Tom Kummer statt.



### ZWISCHEN DEN ZEILEN

### AUSZÜGE AUS HISTORISCHEN TEXTILREVUE-ARTIKELN

#### MIT IDEEN GEGEN UNIFORMITÄT

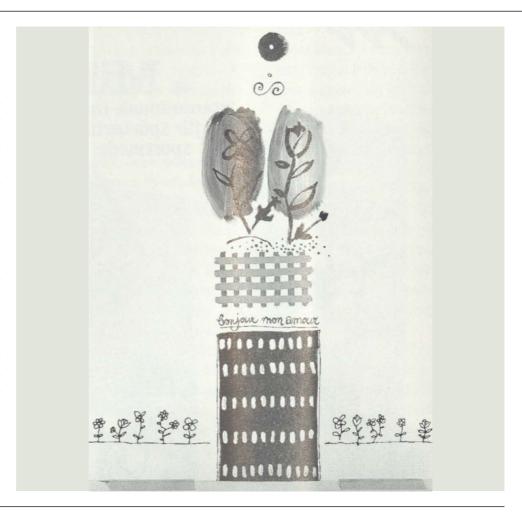
Eberhard Stohbach leitet in Herisau ein Atelier mit vier Textilentwerferinnen. An Kreativität, Spontanität und vor allem an Ideen mangelt es dort nicht. Die Kundschaft der Ultramarin Textil-Design, die eine eigene Druckkollektion erstellt, befindet sich heute überwiegend im Ausland – die Kontakte reichen bis in die USA.

Ultramarin Textil-Design AG, so heisst die offizielle Scheibweise dieses Familienunternehmens in Herisau. Das könnte im EDV-Zeitalter zu Missverständnissen Anlass geben.

#### «Der Computer hat keine Seele»

Eberhard Strohbach, der das Atelier mit vier Vollzeit-Textilentwerferinnen leitet, stellt dem Besucher bereits eingangs des Gesprächs klar: «Wir zeichnen alle unsere Entwürfe selbst, wir machen kein CAD, denn der Computer hat keine Seele.» (...)

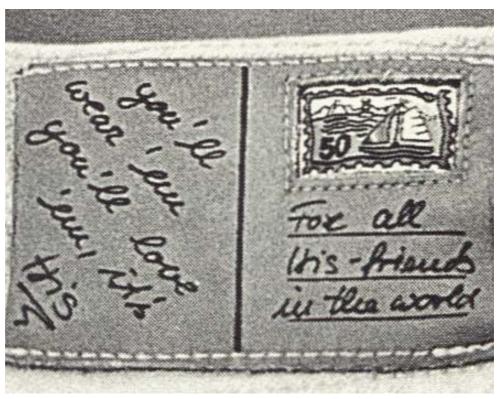
Textil-Revue, 6. Januar 1997



#### LIEBESBRIEFE AUF DER JEANS

Für die Jeansbranche sind Labels ein wichtiges Zubehör, denn der Endverbraucher sucht «seine» Marke, er will sich mit ihr identifizieren. Keine Sparte der Bekleidungsindustrie ist so präsent in der Werbung, sei es im Fernsehen oder Kino, auf Plakatwänden und in den Medien. Markenbewusstsein schaffen heisst auch Marktanteile sichern. Das ist wohl auch der Grund, weshalb bei den Jeans besonders viel Wert auf die «richtigen» Labels gelegt wird. Dabei spielt nebst den authentischen Lederlabels auch die Fantasie eine wichtige Rolle. Bei H.I.S. beispielsweise werden die Jeans for Girls (for Girls) mit einem Liebesbrief an den Träger gekennzeichnet.

Textil-Revue, 3. Februar 1992



#### GASSER ODER DAS ABSEHBARE TEXTILE ENDE IN BÜRGLEN

Virginia F. Bodmer

Seiner Feinde und Missgünstlinge waren viele. Stolpersteine gehörten zu seinem gelebten Unternehmeralltag. Er entwickelte sich nolens volens zum (Gerichts-) Streiter der Nation. In persönlichen Gesprächen hat er immer versichert, dass er die textilindustriellen Aktivitäten bis zum wirklichen «Geht nicht mehr» durchhalten werde. Er verteidigte stets und nachhaltig den schweizerischen Standort für Produktion, ohne jedoch globale Möglichkeiten ausser Acht zu lassen und sie, wenigstens für die obsolet gewordenen Spinnereien Ed. Bühler, Gugelmann und Lorze, zu nutzen. Ihm wurde vorgeworfen, er vergraule aus Prinzip die Gewerkschaften, er sei ein Immobilienspekulant. Aber er musste wohl aus der (finanziellen) Not eine Tugend machen, und er war seiner Zeit voraus (Immobiliennutzung). Er wurde als Textilbaron, als unternehmerischer Napoleon verspottet, attackiert, ja noch schlimmer apostrophiert.

Die Rede ist hier vom streitbaren Adrian Gasser. Nach vielen Jahren schien sich für ihn zumindest auf gerichtlicher Ebene das Blatt zu wenden, indem das Bundesgericht ein wegweisendes Urteil gegen die «Weltwoche» sprach. Endlich witterte Gasser persönlich Morgenluft, indem seine persönliche Ehre wiederhergestellt wurde und die Unterstellungen als das hingestellt wurden, was sie effektiv waren, nämlich perfide Machenschaften seiner Gegner.

Zur Gründung seines Textilimperiums hatte ihm die Kammgarnspinnerei Bürglen gedient, die er dann um die Kammgarnspinnerei Interlaken (die nachmalige Wollspinnerei, inzwischen vom deutschen Inhaber Steger geschlossen) zu erweitern suchte. Vergeblich, die ursprünglichen Partner nutzten juristische Möglichkeiten und schlugen die Aktiven dem ausländischen Konkurrenten zu.

Er erwarb die übrigen Spinnereien Ed. Bühler, Gugelmann und Lorze. Die effektiven und die willentlich geschaffenen Umstände spielten, spielen noch gegen ihn, auch die Marktveränderungen. Wenigstens die Kammgarnspinnerei Bürglen wollte er als ursprünglicher Nichttextilfachmann halten und der gesamten Schweiz beweisen, dass, wer will, auch kann.

Die neue Kreditpolitik der Banken, der Immobiliencrash und andere Rahmenbedingungen liessen nun seine Überlebensbemühungen, trotz intensivstem Heranzug aller denkbaren Möglichkeiten im In- und Ausland, scheitern. 60 Beschäftigte in Bürglen verlieren ihren Arbeitsplatz, 30 können bei Bedarf auf absehbare Zeit im Stundenlohn weiterarbeiten. Adrian Gasser wird von der textilen Bühne verschwinden. Zur Genugtuung seiner beträchtlichen, auch textilunternehmerischen Gegnerschaft.

Textil-Revue, 26. Januar 1998

#### «MEN IN TIGHTS»

#### Ein Tag in Männerstrumpfhosen

Dank Wolford können nun auch Männer Strumpfhosen tragen. TR-Autor Jeroen van Rooijen hat die neuen «Waist Socks» einen Tag lang zum Test getragen und festgestellt, dass die Idee so absurd gar nicht ist.

«Strumpfhosen tragen willst du?», prusten meine Freunde (...). «Komm' dann mal auf einen Striptease» und «Hach, willst auch gleich meinen Mini-Jupe?» waren nur einige der Kommentare (...). Das kann ja heiter werden. Und tatsächlich: Es ist seltsam, in ein Strumpfgeschäft zu gehen und zu fragen: «Entschuldigung, haben Sie die neuen Männerstrumpfhosen?» Fehlanzeige im Wolford-Shop des Flughafens Kloten, wo man mir sagt, dass die «Waist Socks» erst ab März im Handel erhältlich seien. Mehr Glück habe ich im Wolford-Shop (...) in St. Gallen, wo die Männerstrumpfhosen prominent angepriesen werden. (...)

#### «Muss ich erst die Beine rasieren?»

Als ich zu Hause die Strumpfhose auspacke, springen auch gleich eine ganze Reihe von Fragen mit aus der Schachtel. Muss

ich mir vorher die Beine rasieren? Wie ziehe ich die Strumpfhose richtig an, ohne dass ich gleich die berüchtigten «Fallmaschen» produziere? (...) Es empfiehlt sich, eng anliegende Unterwäsche zu tragen, Boxer-Shorts stehen unter den Strumpfhosen lächerlich aus. Die Beine muss man nicht rasieren. Denn die Strumpfhosen sind blickdicht. Nur da und dort gucken ein paar Haare durch die feine Maschenware. Beim ersten Anziehen ist weiblicher Rat gefragt: Hand ins Bein rein, zurückrollen, das Fussende überziehen und sich so langsam parallel hocharbeiten. Extra Socken sind nur bei arktischem Einsatz nötig.

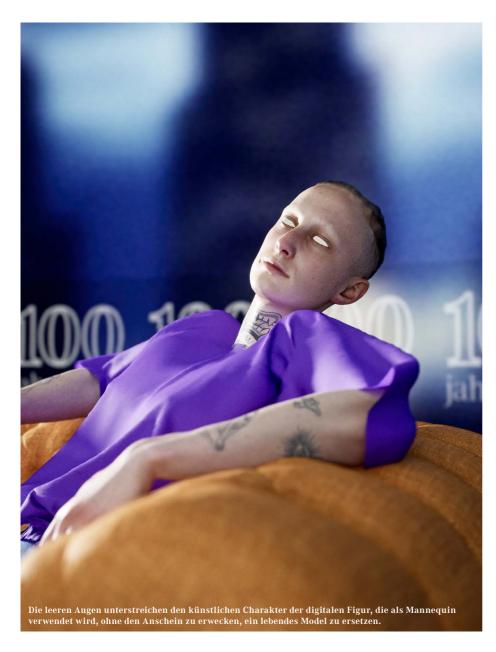
Die Strumpfhose sitzt wie angegossen und fühlt sich angenehm weich an. (...) Pluspunkte sind auch das breite Taillenband und der vordere Y-förmige Eingriff, der maskulin wirkt und im Falle der Not bestimmt auch gute Dienste tut. Nahestehende Beobachter des Spektakels attestieren mir, darin nicht lächerlicher als sonst auszusehen. (...)

Im Büro vergesse ich die Strumpfhose rasch. Zwar juckt es mich etwas, aber das ist wohl darum, weil ich das Gefühl einer eng anliegenden Strumpfhose nicht gewohnt bin. Nach ein paar Stunden der «Arrêt-Pipi»: Der Arbeitskollege nebenan im Pissoir guckt etwas verwundert, als ich vor dem Wasserlassen umständlich mein Werkzeug hervornestle, nimmt aber sonst keine Notiz vom kleinen Unterschied. (...) Jeroen van Rooijen

Textil-Revue, 22. Februar 1999



# LOOK DER DEKADE «THE ONE WITH THEM»



Der achte Look «The One With Them» stammt von Sara Bastai und Robin Bervini der ECAL/Hochschule für Gestaltung und Kunst Lausanne.

Die AbsolventInnen des Masters in Fotografie an der ECAL analysierten visuelle Elemente wie Sitcoms, Modekampagnen, Werbespots und Fotografien und nutzen sie als Werkzeug zur Darstellung des Jahrzehnts. Ihre Wahrnehmung der 1990er-Jahre – der Mode und der Kostüme dieser Zeit – stammt nicht nur aus Kindheitserinnerungen, sondern vor allem aus Sitcoms wie «Friends» und «The Fresh Prince of Bel-Air», die sie in den 2000er-Jahren als Teenagers wiederent-

deckten. Heute blicken sie auf diese Referenzen mit Fragen zu Geschlechterrollen und Vorurteilen zurück, die in der Kultur der 1990er-Jahre eingebettet waren, um sie neu zu rahmen und mit einer zeitgenössischen Perspektive zu präsentieren. Auf vielen Gruppenfotos, wie sie in jenem Jahrzehnt in der Werbung gerne eingesetzt wurden, waren Männer und Frauen in Unisex-Outfits zu sehen, z. B. in hellen Jeans und Jacken oder in schlabberigen Button-Down-Hemden, einfachen Polos und Sport-Outfits. Die AbsolventInnen entschieden sich für diese Elemente. Es wurde ein nicht-binäres Model gecastet und ein Outfit digital auf den 3D-Scan ihres Körpers gelegt.

#### Konzept:

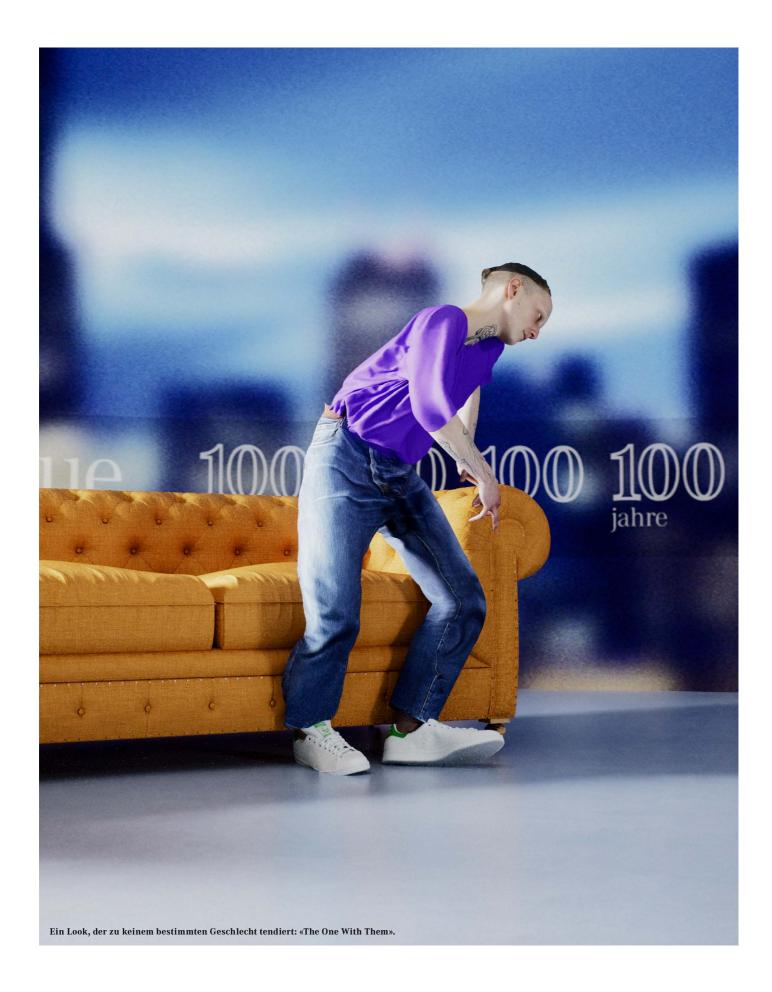
100 Jahre – 10 Dekaden; 10 Schulen; 10 Looks. Die Geschichte der textilrevue ist auch die Geschichte der Schweizer Textilindustrie, deren Arbeitgebender und Arbeitnehmender – und nicht zuletzt der Nachwuchsförderung: die der Schweizer Ausbildungsstätten. In Zusammenarbeit mit 10 Schweizer Talentschmieden schauen wir auf die Modetrends des letzten Jahrhunderts zurück und präsentieren die Neuinterpretation zukunftsgerichtet an Avatars – in 2D im Magazin und in 3D in Bewegtbild auf den digitalen Kanälen.

#### Die Schule:

Die ECAL wird regelmässig unter den zehn besten Kunst- und Designhochschulen der Welt aufgeführt (5. Platz in der Dezeen Hot List 2016) und profitiert von zahlreichen Auszeichnungen, einer grossen Anzahl Ausstellungen an prestigeträchtigen Orten, der Expertise bekannter PraktikerInnen sowie dem Erfolg ihrer AbsolventInnen. Sie bietet derzeit einen Grundkurs, sechs Bachelor- und sieben Master-/MAS-Studiengänge in den Bereichen Bildende Kunst. Film, Grafikdesign, Medien- & Interaktionsdesign, Fotografie, Industrie- & Produktdesign, Schriftdesign, Design für Luxus & Handwerk und Designforschung für digitale Innovation (mit EPFL+ECAL Lab).

Dieses Projekt wurde aus dem Masterstudiengang Fotografie übernommen. Durch den massiven Einsatz von fotografischen Bildern - ein Schlüsselelement in der heutigen visuellen Kommunikation - bietet der zweijährige Kurs den Studierenden die Möglichkeit, langfristige Projekte zu entwickeln. Er erweitert insbesondere die Grenzen der angewandten Forschung in der zeitgenössischen Fotografie mit Schwerpunkt auf der Entmaterialisierung von Bildern durch digitale Manipulation. 3D Computer Generated Imagery sowie virtuelle und erweiterte Realität. Von einem physischen Standpunkt aus erforscht er neue Formen von Bücher, die Gestaltung von Bildern auf verschiedenen Medien sowie interaktives Ausstellungsdesign bis hin zum bewegten Bild. ecal.ch

Art Direction: Sara Bastai
Research and Styling: Sara Bastai und
Robin Bervini
3D-Design: Robin Bervini
Model: Mahalia Giotto
3D-Scan: My3Dworld GmbH
Scan Clean-up and Rigging: Robin Bervini
Motion Capture, Scenography and Render: Robin Bervini
Music: Courtesy of Amara ctk100
3D-Background: Niko Eriksson
Projektleitung: Noémie Schwaller





«Ich entwerfe Kleidung, weil ich nicht möchte, dass Frauen ganz unschuldig und naiv aussehen. Ich will, dass Frauen stärker aussehen. Ich mag es nicht, wenn Frauen ausgenutzt werden. Ich mag es nicht, wenn Männer Frauen auf der Strasse nachpfeifen. Ich finde, sie verdienen mehr Respekt. (...) Ich habe gesehen, wie eine Frau von ihrem Mann fast zu Tode geprügelt wurde. Ich weiss, was Frauenfeindlichkeit ist. Ich möchte, dass die Leute Angst vor den Frauen haben, die ich anziehe.»

ALEXANDER MCQUEEN



Wertige Stoffe, die Sinnlichkeit und Modernität vereinen, prägen das Bild der Damenmode. Jacquards gibt es jetzt in einer riesigen Angebotspalette. Modell: Orwell, Marcotex AG. Textil-Revue-Cover, 9. März 1998